

1. Heft 5. Kapitel

Vorhin haben wir gesehen, wie Jesus an Schabbat und Gottes Feste—Pessach, Schawuot und Sukkot— gehalten hat. Seine jüdische Identität ist dadurch nochmals bestätigt und befestigt worden. Es ist bei jedem Volk so. Die Identität zu einem Volk besteht darin, ob man sich nach dessen Ethik verhält und dessen Feste feiert.

Nun lass uns weiter sehen, wie Reden und Taten Jesu mit seiner jüdischen Wurzel zu tun haben.

Lasst uns **seine Zitate aus der heiligen Schrift** sehen!

Von vornherein müssen wir betonen, wenn Jesus aus Nazareth nicht hundertprozentig getreu der Prophezeiungen über Messias in der hebräischen heiligen Schrift, des alten Testaments, des Tenachs, aufgetreten wäre, dürfte er nicht als „der Messias“ genannt werden. Es gibt einen Teil der Prophezeiung, der bei seiner Wiederkunft erfüllt wird. So versichert uns das Schreiben von seinen Aposteln und darauf warten wir gespannt. Aber in seinem irdischen Leben hat er auch immer wieder Schriftstellen zitiert oder sich darauf berufen, um seine Taten und sein Leben zu bezeugen.

Als Philippus Natanael traf, sagte er zu diesem: „Wir haben den gefunden, über den Mose im Gesetz und auch die Propheten geschrieben haben: Jesus aus Nazaret, den Sohn Josefs.“(Joh. 1:45)

Am ersten Pfingsttag predigte Petrus. Er erklärte das Ereignis der Ausgießung des Heiligen Geistes und die Auferstehung Jesu nur anhand der heiligen Schrift. Er hat Joel und David zitiert. (Apg. 2:14)

Wir sehen aus diesen zwei Beispielen, dass die Juden nur an Jesus als ihren Messias geglaubt haben, weil er entsprechend der Schrift getan und gelebt hat.

Es ist dann kein Wunder, dass Jesus auch immer wieder Schriftstellen zitiert und sich darauf beruft, um seine Zuhörer an seine Identität zu erinnern, und seine Taten für seine Nachfolger zu erklären.

Jesus hat nie gesagt: „Mit mir fängt eine neue Ära an. Daher schauen wir nicht zurück, was Gott durch unsere Väter und Seine Propheten gesprochen hat. Das sind Worte aus uralter Vergangenheit. Ich werde alles anders machen. Glaubt einfach an mich!“ Nein, das hat er nicht gesagt. Sondern er zitierte, zitierte, zitierte die Schriften, vom Anfang seiner Mission bis er sogar auferstanden ist.

Nun lasst uns endlich lesen, was er wann zitiert hat oder worauf er sich berufen hat.

→ Jesus zitiert die Geschichte von Mose, wie er die bronzene Schlange erhoben hat, um zu sagen, wie er sterben wird: „Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden.“(Joh. 3:14)

→ Jesus zitiert wieder Mose, um zu sagen: nicht er, sondern Mose wird denjenigen anklagen, der nicht an ihn glaubt. „Denkt nicht, dass ich euch beim Vater anklagen werde; Mose klagt euch an, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt. Wenn ihr Mose glauben würdet, müsstet

ihr auch mir glauben; denn über mich hat er geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie könnt ihr dann meine Worte glauben?“(Joh. 5: 45-47)

→ Jesus zitiert Psalm 82:6, um zu bezeugen, er sei Gott gleich: „Jesus erwiderte ihnen: ‚Heißt es nicht in eurem Gesetz. *Ich habe gesagt: ihr seid Götter?* Wenn er jene Menschen Götter genannt hat, an die das Wort Gottes ergangen ist, und **wenn die Schrift nicht aufgehoben werden kann**, dürft ihr dann von dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat, sagen: Du lästerst Gott—weil ich gesagt habe: ich bin Gottes Sohn?“ (Joh. 10: 34-36)

→ Er fasste Micha 6:6-8 und Hosea 6:6 zusammen, um sich zu rechtfertigen, warum er mit den Sündern zusammen aß. „Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Darum lernt, was es heißt: *Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer*. Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.“

In Hosea 6:6 steht: „Liebe will ich, nicht Schlachtopfer; Gotteserkenntnis statt Brandopfer.“

In Micha 6:6-8 steht: „Womit soll ich vor den Herrn treten, wie mich beugen vor dem Gott in der Höhe? Soll ich mit Brandopfern vor ihn treten, mit einjährigen Kälbern? Hat der Herr Gefallen an Tausenden von Widdern, an zehntausend Bächen von Öl? ... Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir erwartet: Nicht anderes als dies: Recht tun, Güte und Treue lieben, in Ehrfurcht den Weg gehen mit deinem Gott.“

→ Jesus zitiert Maleachi 3:1, 23, um zu erläutern, dass Johannes der Täufer der Prophet Elijah ist, der kommen soll. „Als sie gegangen waren, begann Jesus zu der Menge über Johannes zu reden; er sagte: ‚was habt ihr denn sehen wollen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid?.....Um einen Propheten zu sehen? Ja, ich sage euch: ihr habt sogar mehr gesehen als einen Propheten. Er ist der, von dem es in der Schrift heißt: *Ich sende meinen Boten vor dir her;/ Er soll den Weg für dich bahnen*. Amen, das sage ich euch: Unter allen Menschen hat es keinen größeren gegeben als Johannes den Täufer... Und wenn ihr es gelten lassen wollt: ja, er ist Elijah, der wiederkommen soll.“ (Matt. 11: 7-11, ebenfalls in Lukas 7:27) . Warum betonte Jesus, dass Johannes der Täufer der verheißene Elijah ist? Weil die Juden wussten und wissen aufgrund der Schrift, dass ein großer Prophet, so mächtig wie Elijah, dem Messias vorausgehen wird. Dass Johannes der Elijah ist, bezeugt direkt, dass Jesus der Messias ist.

Maleachi 3:1 steht: „Seht, ich sende meinen Boten; er wird den Weg für dich bahnen.“

Maleachi 3:23 steht: „Bevor aber der Tag des Herrn kommt, der große und furchtbare Tag, seht, da send ich zu euch den Propheten Elijah.“

Diese zwei Bibelverse kennen die Juden. Die wissen, sobald Elijah auftaucht, ist der Messias schon an der Türschwelle.

Wie sie den Messias und seinen Vorboten eifrig erwarteten und erwarten, zeigt sich deutlich in den folgenden zwei Zeremonien: eine bei der Beschneidung, die andere bei dem Pessachfestmahl, dem Seder. *

Bei einer Beschneidung stellt man rechts neben dem Stuhl des Paten, der den Knaben in den Händen hält, immer einen leeren Stuhl mit den schönsten Kissen im Haus. Das ist für Elijah.

Damit er Zeuge sein kann, dass er zu pessimistisch war, als er vor Gott gegen Sein Volk anklagte.

Und beim Pessachmahl öffnet man zwischen dem dritten und vierten Becher (trotz möglicher Gefahr von Räubern und Mördern im Mittelalter) die Tür. Vielleicht steht Elijah doch vor der Tür? Und er will bestimmt rein kommen, wenn wir ihn willkommen heißen.

Jesus unterstreicht die Position von Johannes dem Täufer als der Elijah, der wieder kommen wird. Und Johannes hat Jesus seinen Jüngern vorgestellt als „Gottes Lamm“.

→ Als Jesus in Nazareth am Schabbat in der Synagoge die messianische Botschaft aus Isajah 61: 1,2 vorlas, und sie als „heute erfüllt“ verkündete, haben manche ihn gelobt, manche bewundert. Und er hat noch zwei Geschichten aus der Schrift über Elijah und Elischa erwähnt, um zu sagen, „die Propheten sind in ihrem Heimatsort unwillkommen“.

→ Jesus zitiert die Geschichte über David, als er vor Saul geflüchtet war und in das Haus Gottes ging und die heiligen Brote nahm, die nur die Priester essen dürfen, und sie aß und auch seinen Begleitern davon gab, weil sie alle hungrig waren. Um zu rechtfertigen, dass seine Jünger am Schabbat die Ähren abrissen, zerrieben und gegessen haben. (Luk. 6:1-4)

→ Als Pharisäer und Sadduzäer zu Jesus kamen, um ihn auf die Probe zu stellen, und ihn baten, dass sie ein Zeichen vom Himmel zu sehen bekommen. Jesus sagte, es gibt kein Zeichen für diese böse und treulose Generation außer das Zeichen des Propheten Jona.

Interessant ist: bis heute wird die Jonarolle als Prophetenlesung am Jom Kippur (Versöhnungstag) gelesen. Denn in Jona liest man, dass selbst ein angekündigtes Unheil als Drohung Gottes auch durch Buße annulliert werden kann, und die Sünder werden gerettet, sowohl als ein Kollektiv wie die Stadt Ninive als auch das Individuum wie Jona selbst. Und Gottes Humor und Barmherzigkeit sind darin so köstlich zu schmecken. Deshalb passt es zu Jom Kippur.

Jesus erwähnte Jona, um zu zeigen, er wird wie Jona, der drei Tage im Fischbauch war und gerettet wurde, auch drei Tage in der Unterwelt sein und auferstehen. Jona predigte über Buße und Umkehr zu Gott, so ist auch Jesus. Und sowohl durch Jona als auch durch Jesus hat Gott seine Gnade bei der Rettung von Sündern gezeigt.

→ In Matt. 21:13 zitierte Jesus in seiner „Rage“, während er den Tempelvorhof von Vieh gereinigt und die Händler verjagt hat, Jesaja 56: 7 und Jer. 7:11.

In Matt 21:13 steht: „...und er sagte: ‚In der Schrift steht: *„Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein. Ihr aber macht daraus eine Räuberhöhle.“*“

In Jesaja 56: 6-7 steht: „Die Fremden, die sich dem Herrn angeschlossen haben, die ihm dienen und seinen Namen lieben, um seine Knechte zu sein, alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen, die an meinem Bund fest halten, sie bringe ich zu meinem heiligen Berg und erfülle sie in meinem Bethaus mit Freude. Ihre Brandopfer und Schlachtopfer finden

*Über die genauen Abläufe der Zeremonie einer Beschneidung bitte lest „Jüdische Riten und Symbole“ von S.PH. de Vries. Beschneidung ab S. 203. Seder ab S. 136

Gefallen auf meinem Altar, denn mein Haus wird ein Haus des Gebets für alle Völker genannt.“

In Jer. 7:11 steht: „Ist denn in euren Augen dieses Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, eine Räuberhöhle geworden?“

In Joh.2:13-17 wurde auch die Tempelreinigung von Jesus aufgezeichnet. Da steht, dass die Jünger an Psalm 69:9 gedacht hatten. Dort steht: „Denn der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt; die Schmähungen derer, die dich schmähen, haben mich getroffen.

Egal, ob unter Matthäus' Feder oder mit Johannes Aufzeichnung, die Zitate der Schriften unterstreichen die Legitimität von Jesu Tat, auch wenn es auf den ersten Blick erschreckend ist.

Viele haben schon geschrieben, wieso dieses Handeln um Opfertieren (Rinder, Schafe und Tauben) auf dem Tempelplatz so grauenvoll in Jesu Augen war. Klar ist, die Priester waren damit einverstanden. Sonst würden dort auf dem heiligen Vorhof keine Geschäfte getrieben werden. Manche vermuten Korruption oder Kollaboration.

Was wir beachten sollen, ist dies: Jesus hat nicht das Treiben in dem damaligen Tempel Gottes übersehen, noch sich demgegenüber gleichgültig gezeigt. Auch wenn er schon zu der Samariterin angekündigt hat: „Die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.“ (Joh. 4:21) Denn die Tempelreinigung in Matt. 21 passierte bei Jesu letzter Wallfahrt nach Jerusalem, also viel später als die Begegnung an dem Brunnen. Für ihn war der damalige Tempel in Jerusalem immer noch „Gottes Haus“, ein „Haus des Gebets für alle Völker“.

→ Was nach diesem Ereignis folgt (Matt.21: 14-16), ist auch eine wunderbare Passage, wo Jesus durch Zitate aus der Schrift seine Gegner noch stutziger machte. Es steht geschrieben: „Im Tempel kamen Lahme und Blinde zu ihm, und er heilte sie. Als nun die Hohenpriester und die Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder im Tempel rufen hörten: Hosanna, dem Sohn Davids! Da wurden sie ärgerlich und sagten zu ihm: Hörst du, was sie rufen?“ Eigentlich wollten die geistlichen Autoritäten ihn mit dem Ruf der Kinder, der nur dem Messias entgegengebracht werden kann, konfrontieren und ihn auf die Gefahr von Gotteslästerung oder die römische Unterdrückung aufmerksam machen. Aber Jesus antwortete mit einer entspannten, humorvollen Selbstverständlichkeit: „Ja, ich höre es. Habt ihr nie gelesen: *Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob?*“ Und er ließ sie stehen und ging aus der Stadt hinaus nach Betanien; dort übernachtete er. Er hat nicht nur nicht verleugnet, was er gehört hat, sondern zitiert Psalm 8:3 auch noch, um seinen göttlichen Status zu bestätigen, und um seine Gegner stehen und darüber grübeln zu lassen. Psalm 8.3 geht noch weiter: „Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob, **deinen Gegnern zum Trotz; deine Feinde und Widersacher müssen verstummen.**“ Genau das passierte!! Jesus hat nicht nur die erste Hälfte eines Psalmverses zitiert, sondern lässt die zweite Hälfte durch seinen Weggang zur Realität werden. Wie peinlich und wütend werden dadurch seine Gegner sein, da sie diese Verse natürlich vollständig im Kopf haben. Da kann man wirklich auf den Tisch schlagen und „Wow! So Genial!“ rufen.

Danach hat Matthäus viele Reden zwischen ihm und den geistlichen Autoritäten aufgezeichnet. Es ist wie der Prüfungsprozess eines Pessachlammes, um es als tadellos zu erweisen. Aber das werden wir in einem späteren Kapitel erläutern.

Jetzt lasst uns sehen,

wie Matthäus die Schrift zitierte.

Er hat nicht nur aufgezeichnet, wie Jesus die heilige Schrift zitierte, sondern er hat selbst als Autor des Evangeliums auch viele Schriftstellen zitiert, um die Identität Jesu als Messias zu beweisen und zu unterstreichen. Ich nenne hier nur die Verse. Bitte lest es selbst in eurer Bibel.

Matt. 1: 22-23 zitiert Jesaja 7:14 über die Jungfrau, die ein Kind empfangen wird.

Matt. 2:6 zitiert Micha 5: 1,2 über den Geburtsort vom König der Juden.

Matt. 2:15 zitiert Hosea 11:1 über Jesu Kindheit in Ägypten.

Matt.2:18 zitiert Jer. 31: 15 über den Kindermord in Bethlehem.

Matt.2:23 zitiert einen unbekanntenen Prophet, wo Jesus als „Nazoräer“ genannt wird.

Matt.3:3 zitiert Jesaja 40:3 über die Mission von Johannes dem Täufer.

Matt. 4:14-16 zitiert Jesaja 8.23- 9:1 über Jesu Missionsgebiet im Gebiet von Sebulon und Naftali.

Matt. 5-7 Die Bergpredigt bedarf eine Sonderbehandlung. Lasst uns sie erstmal überspringen.

Matt. 8:17 zitiert Jesaja 53:4 über Jesu Mission als Kranken-Heiler.

Matt.12:17-21 zitiert Jesaja 42: 1-3 über Jesu stille Mission und sein Leiden.

Matt. 13:35 zitiert Psalm 78:2 darüber, dass Jesus in der Öffentlichkeit sehr gerne Gleichnisse nimmt, um die Wahrheit zu verkünden.

Matt. 21: 4 zitiert Jesaja 62:11 und Sach. 9:9 über die Ankunft des Königs auf einer Eselin.

Matt. 27: 9-10 zitiert Sach. 11: 12-13 über den Kaufpreis Jesu und dessen Verwendung.

Wir können in den ersten zwei Kapiteln von seinem Evangelium an den folgenden vier Stellen sehen, wie sich Matthäus bemüht hat, Jesus als den erwarteten Messias zu beweisen:

1) Er hat den Stammbaum von Jesus bis zu 42(14 x3!) Generationen hinauf aufgezählt. Die offenkundige Überschrift lautet: „Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams“. (Matt. 1:1) Sohn Abrahams bedeutet, dass er Empfänger des Bundes und der Verheißung Gottes ist und sein Leib das Zeichen dieses Blutbundes (Beschneidung) trägt. Sohn Davids ist genau der Titel für den Messias. Christus ist Messias auf Griechisch. Messias bedeutet Gesalbter. Jesus ist Jeschua (Retter) auf Griechisch.

Deshalb kann man die Überschrift auch genauso verstehen: „Stammbaum von Jeschua, Retter, Messias der Juden, dem Gesalbten.“ Die frisch zum Christus Bekehrten aus den

Völkern, besonders die modernen Menschen, die wenige Familienwerte haben und denen ihr eigener Stammbaum egal ist, werden diesen Stammbaum in dem ersten Kapitel vom Matthäus Evangelium überspringen. Sie wissen nicht, dass dieser Stammbaum die Funktion einer Identitätsüberprüfung hat. Wenn wir die Namen seiner Vorfahren genauer forschen, dann merken wir, dass Matthäus nur Könige bis zum Exil in Babylon in dem Stammbaum geschrieben hat, sogar der Serubbabel, der 70 Jahre nach dem Exil nach Jerusalem zurückkam, (Matt.1:12 b und Esra 3:8) hat den großen Auftrag Gottes auf seinen Schultern, nämlich den zerstörten Tempel wieder aufzubauen. (Jesus ging Jahr für Jahr nach Jerusalem hinauf und in den Tempel, den sein direkter Vorfahre gebaut hat!!) Auch die 42 Generationen (14x3) haben seine Bedeutung. Beim Namen David, wenn man die einzelnen hebräischen Buchstaben mit ihren entsprechenden Zahlen addiert, ergibt sich 14. (Sowie es bei Bach auch der Fall ist. Nur mal als Nebenbemerkung.)

Mit diesem Stammbaum will Matthäus zeigen, dass Jesus von direkter königlicher Familie stammte. Also ein richtiger königlicher Erbe.

2) Matthäus berichtete, wie der Engel Josef im Traum erschien und ihm die Schwangerschaft von Miriam (Maria mit ihrem jüdischen Namen) erklärte. Dabei gab er noch das Zitat aus Jesaja 7:14 : „Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben.“ Als ob er eine Fußnote geben will. Diese Verheißung über die Jungfrau ist auch ein bekannter Vers für Messias im jüdischen Verständnis. Matthäus weiß, dass der stärkste, objektivste, vernünftigste Beweis dafür, dass Jesus der Messias ist, die Erfüllung der Prophezeiungen über den Messias durch Jesu Leben hindurch ist, nicht seine Herkunftsfamilie, seine akademische Laufbahn, seine Wirkungen durch Wunder und Lehre... usw. In den letzten zweitausend Jahren gab es in der jüdischen Geschichte mehr als 50 Persönlichkeiten, die selbstgenannt oder geehrt als Messias waren. Aber keiner war wie Jesus, der so viele Prophezeiungen über den Messias erfüllt hat.

3) Als Herodes der Große, der grausame, ruchlose Herrscher über Judäa von dem Ankommen einiger Astrologen (wohl aus Babylon) in Jerusalem und ihrer Frage nach dem neugeborenen König der Juden erschrocken wurde, waren die Bewohner Jerusalems auch beunruhigt. Denn dieser aus Idumäern abstammte König war kein richtiger König für die Juden. Er hatte nur durch die Beziehung zu Römern seine Regentschaft errungen, und noch seine jüdische Frau und ihre gemeinsamen Söhne als Bedrohung für seinen Thron verdächtigt, woraufhin er sie umbrachte. Die Bevölkerung ahnte Unheil. Er trommelte Hohenpriester und Schriftgelehrte zusammen und fragte sie, wo der König der Juden geboren sein soll. Die Hohepriester waren Sadduzäer und die Schriftgelehrten waren Pharisäer. Diese zwei „Parteien“ unterscheiden sich voneinander vielfach in Bibelauslegungen und Lebensführungen. Interessanterweise zeigen sie einmütig durch die Prophezeiungen von Micha: „Der Fürst, der Hirt meines Volkes Israel wird aus Bethlehem hervorgehen“.

Diese Prophezeiung aus Micha 5: 1,2 sagt nicht nur den Geburtsort vom König der Juden voraus, sondern spricht noch einiges über diesen Herrscher, z.B., dass „sein Ursprung in ferner Vorzeit liegt“ („Das Wort war im Anfang bei Gott.“ Steht es in Joh. 1:1) und Israel um die Zeit seiner Geburt noch unter der Fremdherrschaft liegen wird, und dann wird „der Rest seiner Brüder heimkehren zu den Söhnen Israels.“ („Ich habe noch andere Schafe, die nicht

aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen... dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten.“ sagte Jesus in Joh. 10: 16) D.h. die Heidenchristen, wir, werden zu Israel heimkehren und mit ihnen unter einem Hirten stehen und geweidet werden.

4) In Matt. 2:45 wurde Hosea 11:1 b zitiert. Der ganze Vers lautet: „Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb, ich rief meinen Sohn aus Ägypten.“ Hier war Israel gemeint, aber warum zitierte Matthäus es, um dessen Erfüllung auf die Flucht Jesu Eltern anzuwenden? Auch die bekannten Kapitel 49 und 61 von Jesaja über den Knecht des Herrn werden manchmal auf das kollektive Volk Israel, manchmal auf den Messias angewandt.

Es gibt unter den Rabbinern vier Methoden bei der Exegese (Auslegung der heiligen Schrift):

a. Peschat: direkt aus dem Kontext und aus dem historischen Hintergrund die Bedeutung der Bibelstelle finden.

b. Remes: Anregung oder Hinweis auf eine andere Wahrheit, die vielleicht der Schreiber der Schrift selbst nicht wusste.

c. Derasch/Midrasch: noch einmal eine Erweiterung; Suchen nach anderer Bedeutung; der Leser gibt selbst die Interpretation hinein. Rabbiner sind der Meinung, dass Gottes Wort alle Seelen sättigen kann. Wenn wir Gottes Wort lesen, kann Gott deshalb unsere Gedanken zu einer Wahrheit führen, die aber keine direkte Verbindung mit dem Text hat.

d. Sod: Geheimnis. Aufgrund der Tatsache, dass jeder hebräische Buchstabe auch eine Zahl ist, geht man davon aus, dass zwei Wörter, wenn die Summen ihrer Buchstaben-Zahlen gleich sind, für die Enthüllung einer Wahrheit ein Kombi-Schlüsselwort bilden können. Der Hintergedanke dieser Methode ist: Gott kann in dem kleinsten Teil der Schrift, nämlich in jedem Buchstaben eine Bedeutung zufügen.

Diese vier Methoden waren in Matthäus Lebzeit schon geläufig. Hier hat er für das Zitat aus Hosea die Methode des Hinweises benutzt. Israel ist Gottes erstgeborener Sohn. Jesus ist der eingeborene Sohn Gottes.

Stellen wir uns mal vor: Matthäus ist von Beruf her Zöllner. Ein Kassierer an der Zollgrenze. Ein Zollbeamter sozusagen. Und er kann aus dem Kopf so viele Bibelstellen zitieren? Damals hatte nicht jeder Jude eine Bibel zu Hause. Die Schriftrollen sind handschriftlich, sie sind sehr teuer und wegen ihres heiligen Status sind sie unmöglich als privates Eigentum zu besitzen. Aber jeder jüdische Knabe ging und geht mit drei oder fünf Jahren zum Cheder, wo sie hebräische Buchstaben lernen, Bibelstellen auswendig lernen. Dann in der Synagoge hören und lesen sie jede Woche Paraschat, die festgelegten Bibelstellen, teils aus der Torah (fünf Bücher Mose), teils aus den Propheten. Und wenn man die Quellenangabe der Paraschat liest oder aufschreibt, dann merkt man: die drei Propheten (Jesaja, Jeremia und Ezechiel) sind die meisten gelesenen Bücher. (Abgesehen von Esther, Hohelied, Ruth und Jona. Diese Bücher werden an bestimmten Festtagen durchgelesen.) Seit dem Babylonischen Exil gibt es Cheder, die Grundschulen, die etwa um Jesu Zeit kostenlos Unterricht über den Tenach anbieten.

Mit der Erkenntnis über den historischen Hintergrund verstehen wir nun:

1. warum Matthäus so viele Stellen aus Jesaja zitierte. Nicht nur, dass Jesaja an vielen Stellen über den Messias prophezeit, sondern Matthäus hatte auch in Cheder und in der Synagoge viel über Jesaja gelesen.

2. warum er beim Zitat keine Angabe von Kapitel und Verszahlen gemacht hat. Denn auf der Schriftrolle gibt es keine Gliederung mit Kapiteln und Versen. Diese hat man später hinzugefügt.

3. warum er einmal Zitat gemacht hat, wo wir keine Quelle in der Schrift finden konnten (Matt. 2:23), und an einer anderen Stelle Zitat aus Sacharja 11 gemacht hat, aber als Jeremia angegeben (Matt. 27: 9,10)? Weil er die Zitate alle aus dem Gedächtnis aufgeschrieben hat. Aber es ist doch verwunderlich, nicht wahr? Dass er so viele Bibelstellen fließend zitieren und richtig interpretieren konnte.

Im Lukas Evangelium lesen wir kaum Zitate aus der Schrift. Wir können hier drei Vermutungen nennen: vielleicht, weil Lukas meinte, für seinen Adressat, Theophilus, einen Nichtjuden, muss er nicht die jüdische Bibel zitieren. Vielleicht, weil das Matthäus Evangelium schon fertig geschrieben wurde und Lukas es nicht wiederholen musste; aber vielleicht auch, weil Lukas Proselyt war, also, ein Nichtjude, der frisch zum Judentum bekehrt war, und er kannte noch nicht so viele Stellen auswendig. Jesus hat gesagt: „Jeder Schriftgelehrte also, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, gleicht einem Hausherrn, der aus seinem reichen Vorrat Neues und Altes hervorholt.“ Egal ob alt oder neu, gut oder schlecht, ein Gelehrter kann immer etwas „hervorzaubern“.

Jetzt haben wir gesehen, wie Matthäus durch Zitate aus der heiligen Schrift bewiesen hat, dass Jesu Leben, Reden und Taten „gesetzestreu“ sind.

Fragen zur Diskussion:

1. In diesem Kapitel haben wir die Zitate durch Jesus und Matthäus aus dem Tenach aufgelistet. Was meint ihr, was sind ihre Absichten?

Tenach oder Tanach ist die Hebräische Bibel, unter Christen als das Alte Testament bekannt. Das Wort Tanach ist zusammengesetzt aus den Abkürzungen der Wörter Torah (fünf Bücher Mose), Nevi'im (Propheten) und Ketuvim (Schriften).

2. Wir sehen, dass Jesu Leben durchaus die Heilige Schrift als den roten Faden hat. Welche Zitate haben dich berührt oder zum Nachdenken bewegt, oder sogar deine Kenntnis über Jesus verändert oder erneuert?

3. Welche Buchrollen im Tenach lesen die Juden am Pessach, am Schawuot, am Purim und am Jom Kippur am Stück durch? Wie assoziiert ihr die Botschaften in der jeweiligen Buchrolle zu dem Fest, an dem sie gelesen wird?

4. Bitte die Bedeutung von Elijah in der jüdischen Gesellschaft anhand dieses Kapitels schildern.

